

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kleinanzeigen 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.
— Siehe Postzeitungliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

N^o 145.

Dienstag, den 5. Dezember.

1916.

Aufruf

an die deutschen Landwirte und Landfrauen!
Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft!

Hindenburg ruft uns und mit uns alle Stände unseres Volkes auf zur äußersten Hingabe und Kraftentfaltung im Dienste des Vaterlandes. — Mit diesem Verständnis für die Aufgaben unserer Landwirtschaft erhofft er von der hohen vaterländischen Gesinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen werden bei der siegreichen Ueberwindung der in immer größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns aufgetragenen Kriegsmittel.

Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet. Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie daheim geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht soviel Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, Berlin, den 18. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrat

Dr. Graf von Schwerin-Löwitz, Präsident. Dr. Frhr. v. Cetto-Reichertshausen, 1. stellv. Präsident.
Dr. Mehnert, 2. stellv. Präsident.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung, Freitag, den 1. Dezember.
Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anfragen.
Abg. Ulrich (Soz.) betr. die Beschlagnahme der Ziegen-, Schaf- und Kalbselle und die hierdurch für die Vorzeuile-Industrie großen Gefahren.
Direktor Müller: Die Notwendigkeit der Sicherstellung des Bedarfs des Heeres steht in erster Linie. Wir wollen aber der Industrie entgegenkommen.
Abg. Bassermann (natlb.) betr. die Ausweisung der deutschen Gefangenen aus Äthen.
Staatssekretär Dr. Zimmermann: Es ist richtig, die Gefangenen des Vierbundes wurden vom französischen Admiral Journet zur Abreise gezwungen, aber dank dem Eingreifen der griechischen Regierung konnten sie an Bord eines griechischen Schiffes nach Kavalala gehen. Griechenland hat sich bereits entschuldigt, aber wir wissen ja, wie dieses alte Kulturvolk mit Füßen getreten wird. Als Kulturvolk bitte ich, mit Vertrauen entgegenzukommen.
Abg. Dr. Cohn-Rordhausen (Soz. Arbeitsgem.) betr. die Militärische Sicherheitshaft des Schriftstellers Dr. Franz Meiring.
Direktor Dr. Lewald: Für den Reichstanzler besteht keine Veranlassung, in das militärische Verfahren einzugreifen. (Zuruf: Anerböt.)
Abg. Simon (Soz.) betr. die Einziehung aller Männer zum Militärdienst und spätere Abweisung ihrer Berücksicherungsansprüche. Da diese Anträge wegen der Unruhe auf der äußersten Linken nicht verlesen werden kann, ruft der Präsident die Abgeordneten Stadthagen und Annerl zur Ordnung.
General von Langermann: Personen, die trotz körperlichen Leidens zum Militärdienst einberufen sind, haben einen Anspruch auf Rente, wenn ihr Leiden sich verschlimmert.
Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung: Gemeinsame Anträge aller Parteien und Besprechung des Kriegsteuer-Gesetzes, durch welches verbindert werden soll, daß Kriegsgewinne, um sie der Besteuerung zu entziehen, in Lebensversicherungen und Leibrenten angelegt

werden. Sie sollen ebenfalls versteuert werden, wenn das Kapital über 3000 M., die Prämie über 1000 M. und mehr beträgt.

Abg. Zehner (Zentr.) begrüßt kurz das Gesetz, das hierauf in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen wird. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend Vormittag 9 Uhr. Dritte Lesung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Schluß nach drei Uhr.

79. Sitzung, Sonnabend, 2. Dezember.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung, in welcher die dritte Lesung des Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst steht, vormittags 9 Uhr.

Die Generaldiskussion ist sehr eingehend. Es kommen die Vertreter aller Parteien zu Wort.

Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ist namentlich. Es stimmen namentlich 262 Abgeordnete, davon mit „Ja“ 235, mit „Nein“ 19. 9 Abgeordnete enthalten sich der Stimme. Das Gesetz ist somit endgültig angenommen.

Präsident Dr. Kämpf: Dieser Beifall ist voll berechtigt; noch niemals hat der Reichstag einen so wichtigen Gesetzesentwurf wie diesen, verabschiedet. Mögen unsere Feinde daraus unsere Entschlossenheit sehen, den Kampf zu einem siegreichen Ende zu bringen. (Beifall.)

Staatssekretär Helfferich: Ich spreche Ihnen namens der Verbündeten den wärmsten Dank aus für die Annahme dieses Gesetzesentwurfes. Die Regierungen werden das Gesetz in ihrem Sinne ausführen (Bravo).

General Gröner: Das Kriegsamt wird seine Aufgabe mit gesundem Menschenverstand erfüllen. Die Wirkung dieses Gesetzes auf unsere Feinde ist deutlich zu erkennen. Die Resolution der Konservativen zugunsten des Handwerks

und der Nationalliberalen zu Gunsten des Gewerbes werden der Regierung als Material überwiesen, desgleichen die Petitionen.

Präsident Dr. Kämpf: Angesichts der Ereignisse in den letzten Wochen ist eine frühere Einberufung des Reichstages nötig. Zum zweiten Male eine kaiserliche Verordnung zurückzunehmen, ist nicht angängig. Ich bitte also um die Ermächtigung, die nächste Sitzung festzusetzen. Es erhebt sich kein Widerspruch. Ich schließe die Sitzung. Schluß gegen 4 Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Auf beiden Ancre-Ufern, am St. Pierre Baast-Walde und südlich der Somme bei Chaulnes entwickelte sich zeitweise ein starker Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pust schütterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzerzog Josef.
Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebirge dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Ludowa und Cura Nucama, östlich von Dorna Watra, sowie im Trotsu- und Ditas-Tal. Er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer anderen Stelle über 1000 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenjen.
Die Kämpfe in der Balachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südlich von Kampulung herausretende Armeeflügel gewann an Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovita-Abchnitts kämpfend Boden.

Am Argejul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampfe stellende 1. rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach jähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisions-Hauptquartier vorstößende, oft bewährte bayerische Inf.-Regt. Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizier Befehle ab, aus denen hervorging, daß in der von uns durchbrochenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen soll. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moral. Wertes seiner Truppen, knüpfte an den im rumänisch. Strafenzwang gehaltenen Ausdruck die Erwartung an: Durchzuhalten und bis zum Tod gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen. Die Drohung forderte sofort zu vollstreckende Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee.

Weiter unterhalb nahe der Donau ist der Argejul im Kampf erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dez. uns 51 Offiziere und 6115 Mann und Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen hundert anderen Fahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Graniste ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Großes Hauptquartier, den 3. Dezember.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu. Sie hielt sich auch nachts stellenweise in Stärke über dem gewöhnlichen Maße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Rarajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Gestern am 5. Tage der russ.-rum. Karpathen-Offensive richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien. In den Waldkarpathen am Gutinstomnatof, am Smotref, besonders heftig westlich der Baba-Ludowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe stürzten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Reihen der Angreifer. Im Gegenstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Baba-Ludowa 8 Jagdkommandeure 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirli-Baba, beiderseits des Trotosul und Dito-Tales scheiterten scharfe Angriffe; hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front d. Generalfeldmarschalls v. Madensen. Die Schlacht am Argesul dauert an. Sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Bei Kampolung und Pitesti gewannen deutsche und österreich.-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argesul-Tale stießen heute Nacht 2 Bataillone des westpreuß. Inf.-Reg. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom neumährischen Feldart.-Reg. 54 bis Gaesti vor und nahmen dem Feind mehrere Hauptbatterien ab. Der Argesul ist weiter stromaufwärts überschritten. Ein rum. Vortrupp, der südwestlich von Bukarest über den Argesul und über den Reajlovu vorgezogen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Norden und über den Reajlovu-Abchnitt zurückgeworfen.

An dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dez. russ. Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich am 2. Dez. nicht verändert.

Die Beute der 9. und Donau-Armee auf dem gestrigen Kampfe belief sich auf 2800 Gefangene, 15 Geschütze und mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudschafront wiesen bulgarische Regimenter scharfe Angriffe durch Feuer zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück.

Weiter östlich gingen ottomanische und polnische Abteilungen gegen die russ. Stellungen vor, stellten durch Gefangene von 3 russ. Divisionen die Verteilung der feindl. Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit engl. Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von den Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich blutige Verluste. Die Höhe, ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinberg bei Grumiste blieben fest in der Hand der Verteidiger.

**Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.**

Wien, 3. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, rasch zusammengerückter Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und von Westen her gesaßt und über den Riaslod zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul.

Westlich und südwestlich von Gaesti brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn bringen im Dombevitia-Tal vor. Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800; es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegenwärtigen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Tretus und gegen unsere Stellungen im Südostrinkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf am Südsügel der küstentländischen Front hält an.

Südostrlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

Berlin, 3. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der neunten Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläute angeordnet.

**Die Annahme des Hilfsdienstgesetzes.
Eine gewonnene Schlacht.**

Berlin, 3. Dez. (W. T. B.) Unter der Überschrift: „Eine gewonnene Schlacht“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Gestern Nachmittag, am 2. Dezember, war die demütigende und feierliche Stunde, in der der Reichstagspräsident vor den Volksvertretern feststellte, daß der Reichstag das Hilfsdienstgesetz mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit angenommen habe.

Das deutsche Volk weiß, daß, seit das Deutsche Reich besteht, kein Gesetz von gewaltigerer Bedeutung erlassen worden ist. Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise stehen durchdrungen von der Größe der Zeit bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und in der neu-geschaffenen Heimarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg.

In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Vollvertretung wiederum bezeugt und in heiligem Gelöbnis kundgetan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, stets und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gewissheit des Sieges von neuem erworben.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 2. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichstanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstags. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Recht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft erlangenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Wilhelm I. R.

Die Erhöhung der Familien-Unterstützungen.

Berlin, 2. Dez. Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Familien-Unterstützungen ist heute vom Bundesrat beschlossen worden. Darüber machte Staatssekretär Helfferich während der Beratung des Hilfsdienstgesetzes folgende Angaben:

Der Bundesrat hat beschlossen, die Familienunterstützung monatlich auf 20 M für jede Kriegervertraute und 18 M für jeden anderen Bezugsberechtigten zu erhöhen und zwar zunächst bis zum 30. April 1917, beginnend einschließlich Monat November; ausgezahlt werden sollen die erhöhten Beträge für Monat November und Dezember mit der zweiten Monatsrate des Dezember, sodas die größeren Familien ein größerer Betrag zu Weihnachten zur Verfügung steht. (Lebhafteste Zustimmung!) Weiter hat der Bundesrat beschlossen, die Unterstützung, die er den Gemeinden zur Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von 28 Millionen bisher gewährt hat, auf 30 Millionen zu erhöhen und den Fond für besondere Fälle, der bisher 1/2 Millionen betrug, auf 1 Million zu erhöhen. Durch diese Erhöhung beträgt die Mehraufwendung, die für die Familienunterstützung gemacht wird, monatlich 55 Millionen Mark. Im Laufe von 6 Monaten ist das eine Summe von 330 Millionen Mark, die den Kriegervertrauten zugute kommen wird. Weiter ist beschlossen worden, daß bei Entlassung aus dem Heere noch eine halbe Monatsrate an die Familien gezahlt werden soll, damit keine wirtschaftliche Notlage bei Rückkehr des Mannes eintritt. Ich glaube, daß wir mit diesen Beschlüssen den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen haben, und daß wir in dem Ergebnis sogar über das hinausgegangen sind, was der Reichstag verlangt hat. (Lebhafteste Zustimmung.) (Brift. 31.)

Eine Kabinettskrise in England.

London, 3. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Sonntag-Abendblätter melden: Lloyd George hat Aquith seine Demission eingereicht. Sie ist aber noch nicht angenommen. Aquith, der London gestern verließ, ist heute früh zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit Lloyd George und verschiedenen anderen Ministern. Er erwägt jetzt Maßnahmen um den Bedenken zu begegnen, die den Entschluß von Lloyd George herbeigeführt haben. Man hofft noch, daß irgend ein modus vivendi sich wird zustande bringen lassen. Carson und Bonar Law sprachen heute früh beide im Unionistischen Komitee. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in dieser Sitzung wird für höchst bedeutsam gehalten. Man erwartet, daß Aquith sich morgen im Parlament äußern wird.

London, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Amtlich wird bekannt gegeben, daß Aquith zwecks wirksamerer Durchführung des Kriegswerts beschloß, dem König zu raten, der Neugefaltung der Regierung zuzustimmen. (Das bezieht sich auf den Rücktritt Lloyd Georges.)

London, 3. Dez. (W. T. B.) Der „Oberberder“ berichtet: Gestern Abend gingen Gerüchte um, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. „Weekly Dispatch“ gibt als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren Reichsrats unter Einschluss von Carson, aber unter Ausschluss von Aquith und Balfour vorgeschlagen.

Sozialnachrichten.

St. Petersburg, den 4. Dezember 1916.

— Glöckengeläute ertönte heute in der Mittagszeit von den Kirchtürmen unserer Stadt aus Anlaß der gewonnenen Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest. Nach Londoner Depeschennachrichten von gestern liegt Bukarest bereits unter dem Feuer der schweren Artillerie der Deutschen. Unsere Feinde geben die Stadt bereits verloren.

— Auszeichnung. Geheimer Bahrmund aus Wiesbaden, der vor dem Kriege als Wegemeisteranwärter auf dem hiesigen Landesbauamt beschäftigt war, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Todesfall. Der erste Kreisturnwart des neunten Kreises der Deutschen Turnerschaft Andreas Bolze in Frankfurt a. M., ist nach kurzer Krankheit gestorben. Als erster Festturnwart des ersten Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. ist er vielen bekannt geworden, die nun um ihn trauern.

— Hauschlachtungen. Es ist bei vielen die Meinung verbreitet, daß wiederum ein Verbot der Hauschlachtungen bevorstehe. Diese Auffassung ist irrig. Es besteht keineswegs die Absicht, die zurzeit bestehenden Bestimmungen zu ändern. Die Besitzer von Schweinen

necht, der es als seine Aufgabe betrachtete, seinen Herrn zu betreuen.

Jetzt kamen sie von der Eroberung Prags, reich mit Beutegeld versehen. Allenthalben auf ihren Wegen hatten die Glöden in Stadt und Land gefungen: „Friede, Friede!“ Dem jungen Mann klang der Ton fremd in den Ohren, dem alten Edart aber wie ein Lied der Engel vom Himmel her. Verhaltene Freude war in seiner Stimme, als er seinen Herrn anredete: „In einer halben Stunde sind wir am Ziel!“

„Ich weiß wirklich nicht, Friedrich, was ich daheim soll,“ erwiderte dieser. „Die Unruhe, die in mir war, das alte Dorf und Haus wiederzusehen, ist still geworden.“ Jetzt reut mich's jaßt, daß ich mich von dir beschwären ließ, aus dem Regiment zu scheiden.“

Der Knecht wandte das Antlitz mit dem langen grauen Bart seinem Herrn zu. „Waltber, zwölf Jahre bin ich mit dir draußen gewesen, dir hat das tolle Leben gefallen, denn du bist jung, mir aber ist vor Heimweh das Herz schier zerfloßen, und doch bin ich bei dir geblieben. Heute will ich dir sagen warum. Ich habe deine Mutter von Herzen lieb gehabt. Sie hat's freilich nie gewußt, denn ich war ein armer, geringer Knecht. Aber der letzte Schrei der Sterbenden: „Friedrich, verlaß mir meinen lieben Jungen nicht!“ ist mir ein heiliges Vermächtnis gewesen. Ich hab's halten müssen, wenn's auch oft schwer war. Du aber bist mir wie ein Sohn geworden. Drum, meine ich, du kannst mir schon einmal den Gefallen tun, einen Winter lang in der Heimat zu sitzen. Ich möchte

Nach dem großen Krieg.

Erzählung von Erwin Gros.

Nachdruck verboten.

Man schrieb das Jahr 1648. Am 24. Oktober war der westfälische Friede unterzeichnet worden, der dem furchtbaren Dreißigjährigen Kriege ein Ende machte.

„Wohlauf und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor!

O Deutschland, singe Lieder in vollem, hohem Chor!

Das drückt uns niemand besser in unser Herz und Seel' hinein,

Als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein,

Ihr Gräber voller Leichen und blut'gem Helbensweiß,

Der Helden, derengleichen auf Erden man nicht weiß.“

So sang damals der Dichter Paul Gerhardt und gab der erschütterten Freude des Volkes, daß nun endlich Friede sein sollte, Ausdruck.

Doch nicht allgemein war die Freude; es gab manchen Soldaten, der gleich dem Feldmarschall Wrangel den Frieden nur mit Ingrimm begrüßte. Es war eben, das darf man nicht vergessen, ein Geschlecht herangewachsen, das nicht ruhte, was Friede bedeutete, das an den Krieg völlig gewohnt war.

Also verschieden in ihren Gedanken waren die beiden Reiter, die an einem trüben Novembertage auf einem hopftrigen Wege durch

den fahlen Herbstwald ritten. Sie waren bis an die Zähne bewaffnet. An der Seite hing ihnen der wuchtige Palasch, auf dem Rücken die Muskete, am Schwertgurt noch das Faustrohr, wie man damals die Pistole nannte. Der Jüngere der beiden, Walthar Tiefenbach, war mit 16 Jahren zum Schwedenheere gekommen. Die Kaiserlichen hatten sein Heimatdorf überfallen und ihm Vater und Mutter getötet. Er aber war mit dem treuen Knecht des Hauses auf den vom Pflug abgeschirrten Adergäulen waldwärts geflüchtet. Da begegnete ihm eine Schwadron schwedischer Reiter. Die hatte er auf heimlichen Wegen also geführt, daß die Kaiserlichen umzingelt und allesamt in die Pfanne gebauen wurden. Der Rittmeister der Schweden aber hatte an dem frischen Jungen, der so toll dreingeschlagen hatte, solchen Gefallen gefunden, daß er ihn mitnahm. Und Walthar Tiefenbach folgte gerne, die Heimat war ihm verödet, in ihm war Tatendrang und Abenteuerlust. Zugleich mit ihm aber nahm auch Friedrich Edart Handgeld. Der treue Knecht wollte den Jungen, den er mit groß gezogen hatte, nicht verlassen. Das Aderland wurde an zwei Nachbarn verpachtet, das Haus verschlossen, dann ritten sie in die weite Welt.

Mit Bernhard von Weimar und Forstenson, mit Wrangel und Königsmard waren sie zwölf Jahre lang kreuz und quer durch ganz Deutschland gezogen und dabei in allen Schlachten und Scharmücheln heil geblieben. Walthar Tiefenbach war Leutnant geworden. Friedrich Edart aber blieb ein geringer Reit-

zum also gut zu machen. möglich als u. — T b e a Jungesellscha Frantfurter Die Aufführu Nichtenauh, Trägerin der gleichen Epie hübchen Erfo Mitwirkenden recht befriedig altige Poste. Direktor Ma Charakterformi Stürmischer H Oberleutnant (besien Wir) Spiel den ge. — E f i wieder in meldungen la mandos erfol größeren Bu Schiffsjungen- Broschüre „B 25 3) zu erje. — E f c h, lung abgehalte Herr G e r b längeren, gem auf langjährig gerade jeht in teile dieser A laufchte aufm über die Frag und Ruhung Befehrang gal ausgesprochen und beantwort folg des Aber Jächter-Bereit. — U Panrod wurden bis je unter Aussicht Zu jedem Pfu Redzahl der Schulen Getia Kinder zu ere b Wies seines gefall Daessner Deutschen Ep zur Pflege u Verwendung f b Biedr Lehrer Nassau Lehrers a. D. als 22jähriger wart teilgenom b Lang Milchhändler Kunden Milch wurde vom E kraße verurteil antraot. b S a w a jilichen Nach in der hiesige Kartoffeln, au eigentlich ein Ader völlig ein oberfläche mit Stengel lustig b Frank geht heute da hundertjährigen bedeutendsten leben dem Stadel, de Kunstsammlung Grundblage ein den zur Verf von Stadel be beachtenswert ihrer Kräfte wieder einm auf das Lan an einem wärmen, we man als E Und am E möchte ich d stellt habe, u freuen. Da Walthar die Hand laufendfach zaliebe will aushalten. meinam Ha du bleibst de aber werde, sprachen hal Regiment se „Ja,“ Wäseln, „w Jetzt hö weites Tal, auftragen. ven Hut nin ihm aus der weit er. „D beim im Fri Auch W. Kindertage Augen weit er den Fri Mutter. B weite Welt.

um also gut daran, ihre Tiere so fett als irgend möglich zu machen. Ein vorzeitiges Schlachten ist ebenso ungewöhnlich als unnötig.

Theater. Gestern Abend fand in der Halle der Turngesellschaft bei gutem Besuch das 5. Gastspiel der „Frankfurter Volksbühne“ (Direktor Matthäus Henk) statt. Die Aufführung des dreitägigen Charakterstücks „Ein Rechtsauß“, wobei insbesondere Frau Luise Henk als Trägerin der Titelfigur durch ihr frisches und ausgeglichenes Spiel die Situation voll beherrschte, hatte einen höchst erfolgreichen Verlauf. Sie wurde hierin von den übrigen Mitwirkenden wacker unterstützt, sodass die Gesamtwirkung recht befriedigend war. Es wurde dann noch die einaktige Posse „Danz Tapps“ gespielt, wobei Herr Theaterdirektor Matthäus Henk als Burleske Hans eine Charakterrolle entfaltete, die das ganze Haus zu fröhlicher Heiterkeit hinriß. Die Damen L. Henk (Oberleutnant von Bettingen) und Grete Robert (dessen Wirtschaftlerin) vervollständigten durch ihr gutes Spiel den günstigen Eindruck der gesamten Vorstellung.

Schiffsjungen werden am 1. April 1917 wieder in größerer Anzahl eingestellt werden. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirkskommandos erfolgen. Alles Nähere ist aus der in allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik erhältlichen Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Seeoffizier“ (Preis 25 H) zu ersehen.

5. Eick, 1. Dez. Heute wurde hier eine Versammlung abgehalten, um für Kaninchenzucht zu werben. Herr Gerbard von Ohlstein erläuterte in einem längeren, gemeinverständlichem Vortrage, der durchaus auf langjähriger, eigener Erfahrung aufgebaut war, die gerade jetzt in der Kriegszeit doppelt schätzenswerten Vorteile dieser Kleintierzucht. Eine zahlreiche Versammlung lauschte aufmerksam den fesselnden Darbietungen, die über die Fragen von Rasse, Fütterung, Stallung, Fütterung und Nutzung des Kaninchens im Haushalt ausgiebige Belehrung gaben. Nachdem der Dank der Versammlung ausgesprochen war, wurden noch allerlei Fragen gestellt und beantwortet und zum Schluß — wohl der beste Erfolg des Abends — die Gründung eines Kaninchenzüchter-Vereins ins Auge gefaßt.

Aus Nah und fern.

Panrod, 2. Dez. Im hiesigen Schulaufsichtsbezirk wurden bis jetzt 73 Ztr. Buchedern von den Schulkindern unter Aufsicht der Lehrer gesammelt. Eine Riesenleistung: In jedem Pfund Buchedern gehören 1770 Stück! Die Mehrzahl der Lehrer hat seiner beschloffen, an den Schulen Heftabgabestellen resp. Sammelstellen durch die Kinder zu errichten.

Wiesbaden, 1. Dez. Aus dem Nachlaß seines verstorbenen Bruders überwieß Herr Gustav Daessner dem hiesigen Zweigverein des allgemeinen Deutschen Sprachvereins 4000 M. Diese Summe soll zur Pflege und Förderung der deutschen Muttersprache Verwendung finden.

Biedrich a. Ab., 3. Dez. Einer der ältesten Lehrer Kassaus ist hier in der Person des 94jährigen Lehrers a. D. Birkenbühl gestorben. Birkenbühl hat als 22jähriger junger Mann an dem Feldzug gegen Dänemark teilgenommen.

Langenhain i. T., 1. Dez. Ein hiesiger Milchhändler, der monatelang seinen auswärtigen Kunden Milch mit 50 Prozent Wasserzusatz geliefert hatte, wurde vom höchsten Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte 300 M. beantragt.

Schwandheim a. M., 1. Dez. Bei den polizeilichen Nachprüfungen der Kartoffelvorräte fand man in der hiesigen Gemarkung eine reichgefüllte Grube mit Kartoffeln, auf deren Einrichtung man dem „Erfinder“ eigentlich ein Patent erteilen müßte. Die Grube war im Ader völlig eingeebnet, mit Erde bedeckt und auf der Erdoberfläche mit Korn besät, das bereits seine grünen Stengel lustig in die Höhe streckte.

Frankfurt a. M., 2. Dez. In aller Stille begeht heute das Städtische Kunstinstitut das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Die Anstalt, heute eine der bedeutendsten ihrer Art in Deutschland, verdankt ihr Bestehen dem Frankfurter Bankier Johann Friedrich Städel, der am 2. Dezember 1816 seine großartige Kunstsammlung und sein bedeutendes Vermögen zur Grundanlage eines Kunstinstituts letztwillig vermachte. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erwarb die noch von Städel bestimmte Administration schon im Jahre 1817 beachtenswerte Bilder Sammlungen. Zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte kam die Anstalt aber erst 1828, als der

wieder einmal einen Pflug führen und Saat Korn auf das Land streuen, ich möchte wieder einmal an einem eigenen Ofen die alten Knochen wärmen, weißt du, so recht behaglich, ohne daß man als Eindringling Scheel angesehen wird. Und am Sonntag, wenn's Mai geworden ist, möchte ich durch das Kornfeld gehen, das ich bestellt habe, und mich an dem lieben Gottessegnen freuen. Das mußt du mir einmal gönnen, Waltherr!

Waltherr Tiefenbach streckte Friedrich Eckart die Hand entgegen. „Du hast's um mich tausendfach verdient, du Guter, du Treuer! Dir zuliebe will ich das Stillstehen schon eine Weile aushalten. Bis zum Frühjahr bringen wir gemeinsam Haus und Hof und Ackerwerk in stand, du bleibst dann als mein Verwalter dabei, ich aber werde, wie ich es meinem Obristen versprochen habe, bis Johanni wieder bei meinem Regiment sein.“

„Ja“, erwiderte Friedrich mit stillem Lächeln, „wenn die Heimat dich nicht festhält!“
„Doch hörte der Wald auf; in der Tiefe ein weites Tal, aus dem die Dächer eines Dorfes aufragten. Der alte Knecht hält sein Ross an, dem Hut nimmt er vom Haupt. Tränen stürzen ihm aus den Augen, mit zudenden Lippen stammelt er: „O mein himmlischer Vater, dabei, daheim im Frieden!“

Auch Waltherr Tiefenbach ist bewegt; an frohe Kindertage denkt er. Und dann werden seine Augen weit, drüben an der Berglehne erschaut er den Friedhof, dort schlafen ihm Vater und Mutter. Von ihren Gräbern ging er einst in die weite Welt.

(Fortsetzung folgt.)

von den Verwandten Stäbels gegen das Testament Stäbels angängig gemachte Prozeß nach 11jähriger Dauer endgültig zugunsten der Anstalt entschieden wurde. Mit dem Institut wurde eine Akademie verbunden, die reichen, sich ständig mehrenden Besuch aufwies, daß wiederholt ein Wechsel der Ausstellungs- und Lehrsäle vorgenommen werden mußte. 1878 wurde der aus eigenen Mitteln ausgeführte Prunkbau am Main eröffnet. 1899 erfolgte die Gründung des Museums-Vereins, der sich Erweiterung hervorragender Kunstwerke für den „Stäbel“ zur Aufgabe gesetzt hat. Schenkungen, besonders die kostbare Karl Saub-Stiftung vermehrten den Bestand der Sammlungen beträchtlich, sodass das Kunstinstitut heute über mehr als 800 Gemälde verfügt, unter denen erfreulicher Weise auch alte Meister in erheblicher Zahl vertreten sind. Aus den Schulen der Anstalt ist schon mancher hervorragende Künstler hervorgegangen, die den Ruhm heimischer Kunst weiter in die Lande getragen haben. Gegenwärtiger Leiter des Stäbelschen Kunstinstituts ist Dr. jur. und phil. Georg Swarzensky.

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Nach dem Vorbild der Stadt Mainz schickte die hiesige Stadtverwaltung heute früh 40 Schulkinder auf vier Wochen zur Erholung in eine holländische Ferienkolonie bei Arnheim.

Hallgarten, 1. Dez. Der Fabrikarbeiter Ludwig Kopp aus Detrich, welcher seinerzeit von der Militärverwaltung in Haft genommen worden war, weil er den Förster von Hallgarten im Wald erschossen hat, befindet sich seit längerer Zeit schon im Wiesbadener Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Die Untersuchung steht, wie wir zuverlässig hören, auf dem Standpunkt, daß es sich nicht um einen vorbedachten und vorher

Buchbach, 1. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofs entgleiste ein Güterzug. Mehrere Bremser erlitten dabei Verletzungen. Der Schaden an zertrümmerten Gütern und Wagen ist sehr erheblich. — Der Gemeinderat beschloß die Errichtung einer Lebensmittelstelle und bewilligte dafür 3000 M.

Hersfeld, 1. Dez. In Oberode erlitt der dreijährige Sohn des Arbeiters Ritter beim Spielen am offenen Herdfeuer einen qualvollen Verbrennungstod.

Welch Riesenanteil an der Bewältigung der Kriegsaufgaben unserer — Nähmaschine zugefallen ist, zeigt die soeben im Verlage der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. erschienene Broschüre „Krieg und Nadel“. Wort und Bild ergänzen sich in diesem zeitgemäßen Druckwerk aufs glücklichste, um dem Leser die ungeheure Kriegleistung der winzigen Nähmaschine recht anschaulich vor Augen zu führen. Die Broschüre ist bei sämtlichen Geschäftsstellen der genannten Gesellschaft erhältlich.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Hjern- und Wosfskaede-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Drobnits-Sees gingen nach starker Feuertvorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streitabteilungen an der Bistrica-Salutwinla. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erbsprinz Josef.

In den Waldkarpaten hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen. Nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen raffen sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer schien das Abflauen der Angriffe zu verdeuten zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trofusal-Tale gelang es dem Feinde kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrißen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeşul die Entscheidung. Sie ist gewonnen.

Die Operationen des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kojich kämpfende Donau-Armee von Ewstow her, die durch die westliche Walachei über Trajova vordringende Armee des Generalleutnants Kühne, die nach harten Kämpfen längs des Argeşul aus dem Gebirge herausretirenden Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutnants von Morgen über Kampulung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen setzten gestern von Pitesti ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, dem Gabelpunkt der Bahnen von Buzarest auf Kampulung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Inf. Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf. Auf dem linken Argeşul-Ufer nordwestlich und westlich von Buzarest blieb der Kampf im erfolgreichen Fortschreiten.

Südwestlich der Stellung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenen Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Reaştov gegen den Argeşul zurückgeworfen. Südlich von Buzarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Flieger gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marsch-

leistungen gewaltig. Das reiche Land, die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigsten Verluste erlitten. Zu den tausenden von Gefangenen aus den vorübergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unübersehbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollendem Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter. Neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrußa keine größeren Kampfhandlungen.

Rumänien.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 5. Dezember ds. Js., nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Feststellung der Stadtrechnungen für 1916.
 2. Ankauf des auf der Obergasse gelegenen Knapp'schen Hauses.
 3. Freihändiger Verkauf des Buchen Kuchholzes.
 4. Erhöhung des laufenden Kredits bei der Landesbank.
- 3bst ein, den 2. Dez. 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Fleischverkauf.

Dienstag, nachm. wird verkauft im Geschäft von

Hef
Ruhfleisch das Pfund 1.20 M
Wurst das Pfund 1.20 M

Auf die 4 noch vorhandenen Abschnitte der Reichsfleischkarte werden abgegeben 100 Gramm, auf die 2 Abschnitte der Kinderarten 50 Gramm.

Buchstabe S 3 Uhr

" T U B 4 "

" W Z 4 1/2 "

" A B 5 "

" C D E 5 1/2 "

" F (soweit

Vorrat reicht) 6 1/2 "

Mit dem Verkauf an die einzelnen Buchstaben wird nicht vor der bestimmten Zeit begonnen. Früherkommen ist deshalb zwecklos.

Milchversorgung.

Von Mittwoch, den 6. Dez., ab darf Vollmilch in hiesiger Stadt nur noch gegen Milchkarten abgegeben werden. Zuwiderhandlungen werden nach der Anordnung des Kreisaußschusses vom 23. Okt. d. J. mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 10000 M geahndet.

Die Landwirte sind zur Lieferung der ihnen zugewiesenen Milch verpflichtet. Die abzugebende Menge ist nach Anhörung sachverständiger Landwirte so gering bemessen, daß die angeforderte Milch unbedingt geliefert werden kann. Soweit die gesamte Vollmilch eines Landwirts nach Belassung seines eigenen Bedarfs nicht in Anspruch genommen wird, ist Butter herzustellen und diese jedesmal Mittwochs vormittags im Rathaus abzuliefern. Die abzuliefernde Buttermenge wird den Landwirten schriftlich mitgeteilt.

Landwirte, welche der Ablieferung der ihnen aufgegebenen Milch- und Buttermengen nicht nachkommen, und solche ganz oder teilweise verweigern, werden gemäß Anordnung des Herrn Landrats von dem Bezug von Zucker, aller sonstigen von der Stadt beschafften Lebensmittel usw., ebenso von der Zuweisung aller Futtermittel einschl. Meie ausgeschlossen. Außerdem wird in jedem derartigen Falle die Genehmigung zur Hauserschlagung verweigert.

Zucker.

Die Säcke der letzten Zuckerlieferung sind bis zum 6. d. Mts. im Rathaus zurückzuliefern, andernfalls werden dieselben mit 2.15 M für das Stück angerechnet. Hierbei ist gleichzeitig anzuzeigen ob und welcher Vorrat an Zucker in den einzelnen Geschäften noch vorhanden ist.

Milchzuweisungen.

Es steht noch eine beschränkte Menge Vollmilch in hiesiger Stadt zur Verfügung. Familien, die nach der am 6. d. M. in Kraft tretenden Anordnung über Milchversorgung keine Milch oder nur Milch für Versorgungsberechtigte erhalten, können

Dienstag nachmittags von 6—7 Uhr im Saale der Fortbildungsschule je eine Fettkarte gegen eine auf täglich 1/2 Liter Vollmilch lautende Milchkarte umtauschen.

3bst ein, den 3. Dezember 1916.

Städtische Lebensmittel-Kommission.
Ausschuß für Milchversorgung

Praktische Weihnachts-Geschenke

Ohne Bezugsschein

Seidenstoffe

Samte für Kleider und Blusen

Bestickte Batiste

Schleierstoff glatt und bestickt

Wäschestickereien

Tischtücher, Servietten

Decken, Läufer zum Sticken

Rissen, Handtücher zum Sticken

Spigenkragen — Hülsen

Kinderhauben, Hüte, Mützen

Weißer Zier- u. Kinderschürzen

Corsets — Strumpfbänder

Handschuhe, Leder und Seide

Herrenkragen, Kravatten,

Hosenträger

Wasserdichte Westen, Mäntel,

Tischdecken, Scheibengardinen

Borhänge, Congrestoffe ^{muster.}

Bettvorlagen — Läuferstoffe

Bettdecken, Handarbeitskörbe

Damen- u. Kindertaschen

Pelzkragen, Muffen, Damen- u. Kinder Pelz-
und Plüsch-Garnituren.

Mit Bezugsschein

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwo.

Baumwollwaren

Washstoffe

Kostüm- und Mantelstoffe

Damen-Wäsche, Kinderwäsche

Herren-Oberhemden

und Nachthemden

Damen- u. Kinder-Strümpfe

Herren-Socken

Damen- u. Kinderschürzen ^{farbig.}

Bettwäsche — Handtücher

Taschentücher weiß und farbig

Taschentücher ^{gefärbt} im ^{Bezugsschein} Belegkarton.

Unterzeuge

Knaben-Sweaters

Unterröcke, Stoff und Stickerei

Kinder-Kleidchen

Kinder-Mäntel

Stoffhandschuhe

Anträge auf Bezugsscheine können bei mir ausgestellt werden.

Friedr. Ziegenmeyer, Idstein.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Spar- und Darlehenskasse, e. G. m. u. H. in Steinfischbach folgendes eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen August Keil ist der Lehrer Gustav Wehl von Steinfischbach zum Vorstandsmitglied bestellt worden.

Idstein, den 13. Nov. 1916.

On R 4a — 73 — Königl. Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Die Herren des Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Mittwoch, den 13. Dez. d. J., abends 8 1/2 Uhr in das Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ hier eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Festsetzung des Voranschlags für 1917.

Idstein, den 2. Dez. 1916.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes:
Friedrich Barthel.

Wahl- TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wahl-Tabletten an die Front als

Wahl- TABLETTEN

Feldpostbriefe mit Wahl-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien M. 2.— oder M. 1.—.

Nachruf!

Ruh sanft! Du guter tapfere Krieger
In Welschlands fernen Gaun.
Du hast dein Heimatland beschützt,
Kannst's nimmer wieder schau'n.



Ruh sanft! Du lieber treuer Freund,
Du hast für uns gelitten,
Du hast von Wiederkehr geträumt,
Es war Dir nicht beschieden.

Hier trauern Deine Lieben
Um Dich Du treues Herz.
Nun Du bist fern geblieben
Und schau't nicht ihren Schmerz.

Auf dem Schlachtfelde starb am 25. Nov. 1916 unser guter und treuer Kamerad

Carl Steckenmesser.

Wir werden ihm allzeit ein treues Gedenken bewahren.

Wörsdorf, den 1. Dezember 1916.

Die Kameraden und Kameradinnen
1897.

Petroleum

braucht man heute nicht, da die

Carbid-Tischlampe

dieses vollständig ersetzt.
Schönstes Licht. Größte Sparjamkeit.
Zu haben auch als:

Hängelampe, Flurlampe, Stall-Laterne
bei **Martin Decker**,
Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft Wiesbaden
Reugasse 26, Ecke Marktstraße.
Wiederverkäufer gesucht.

Zum Putzen

der Büroräume Monatsmädchen oder Monatsfrau gesucht.

Landesbankstelle Idstein.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres guten lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Füll

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Biey der trostreichen Gedächtnisrede bei der Beerdigung in der Kirche.

Familie Karl Füll 1r.
Ang. Scherf.

Niederlebach, den 3. Dez. 1916.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten.
Limburgerstr. 33.

Komme morgen und übermorgen zum Auktion
alter Lumpen nach Idstein. Preis für das
10 Fig. Frau Martin Noll, Esch.